



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Acht und zwaintzigste Predig/ Die zehende Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter dem Titl/ und Gleichnuß deß Göttlichen Seelen-Buchs. Vorspruch. Caro mea verè est cibus; & sanguis meus verè ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Acht und zwanzigste Predig /

Die Zehende /

Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter dem Titel / und Gleichnuß des Göttlichen
Seelen / Buchs.

Behalten

Vor denen Slaven bey S. Aegidi zu Granada, An. 1679.

Vorspruch :

Caro mea verè est cibus , & sanguis meus verè est potus.
Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Trancck.

Eingang.

I.



Je hochadeliche Leibeigen-
schafft des allerheiligsten
Sacraments sehet heut in
diser sùrtrefflichen Pfarr-
Kirchen ihr feurflammende
Andacht / womit sie ihrem
lieblichisten HErrn und Besizer in dem
hochwùrdigsten Altar-Sacrament alle Mo-
nath ein hohes Fest haltet / serner fort. Aber
O helffe uns Gott! was seynd nicht dises
für glückselige herrliche Slaven! was für
ein Christliche hohe Glory stehet ihnen
nicht mit eben disem Titel und Ehren-Na-
men zu: Wann man etwan fragt / oder fra-
gen höret / wer ein so hochfeyliches Fest hal-
te / so geben sie ganz niderträchtig zur Ant-
wort: die leibeigne Knecht des allerheiligsten
Sacraments. Also nemlich hafftet ihr gan-
ze Glückseligkeit in disem / daß sie Leibeigne
und Slaven dises Göttlichen HErrn seynd;
dergestaltten zwar / daß sie sich hiermit von all
anderen ihren grossen Obgelegheiten und
Schulden schon allerdings los und frey zu
seyn erachten / eben darum / weil sie Leibeigne
des HErrn seynd. Daß ich demnach glau-
ben muß / sie haben es von dem Heil. König
David erlernt / wie hoch sie dise ihre edle
Leibeigenschaft schätzen sollen. Es hat diser
andächtig und Gottselige König sich von

Gott so hoch begünstiget / und begabet be-
funden / daß er von dem unermessenen Ge-
wicht der Göttlichen Wohl- und Guttha-
ten ganz nidergetruckt und gebogen ward /
wie der Heil. Bernardus anmercket; und da
schreye er derohalben ganz ängstlich auff / und
möchte gern Mittel finden sich danckbar zu
zeigen. *Quid retribuam Domino pro om-
nibus, quæ retribuit mihi?* Was kan oder
soll ich thun meinem Gott so vil zu bezahlen/
wie ich ihme schuldig bin. Und da ist leicht
zu sehen / daß dises ein Red seye von einem/
der sich von dem Schulden-Last geängstiget
weiß / sagt der Heil. Stifft Vatter Bernar-
dus: *Vox onerati: quid retribuam?* Es
ist ein Seim eines Belästigten / was
soll ich erstatten? Allein da ich also in
Erwartung gewesen / und vermeynt habe /
der David werde sich wol einer und anderen
grossen herrlichen That unterfangen / um
sein Danck- und Schuld-Pflicht abzu-
statten; da kommt doch nichts anders her-
aus / als daß er ihme fürgenommen hat / den
Kelch des HErrn zu nemmen / als einen
Schatten / und Fürbild des hochwùrdigsten
Sacraments. *Calicem salutatis accipiam.*
Ich will den Kelch des Heyls nem-
men. Heil. David / so wirst du dann dei-
ne Schulden also bezahlen? das heist nicht
bezah-

Psal. 113.

Bern. Ser.
13. in Pl. 90

bezahlen / sondern du machst dergestalten neue Schulden / und verpändest dich auff ein neues bey Gott. Du sollst geben / und du wilt nehmen : ligt nichts daran / sagt David / ich habe ansezo schon ein Mittel gefunden bey Gott von all meinen Schulden frey und quit zu werden. Was für ein Mittel hast du dann gefunden? Ego servus tuus. Dises : Ich gebe mich dem Herrn für einen Leibeigenen / für einen Knecht : und auff diese Weiß werd ich all mein Schuld-Pflicht auffeinmahl außgelöscht haben. O Domine, quia ego servus tuus. Es ist wahr / ich bleibe Gott unzählbar vil Gütthaten schuldig : und es ist zumahlen auch wahr / daß wann ich das Geheimniß des Reichs empfang / ich selbe nicht abzahle / sondern nur größer mache ; aber wann ich mich für einen Sclaven und Leibeigenen gebe / so bin ich hernach mit all meinen Schulden nicht mehr mein / sondern eben dises meines Herrn : ihme gehöreich mit all meinem Willen. Und ich wird auch so dann nichts mehr für mich thun / und lassen / handeln / und gewinnen / sondern alles für meinen Göttlichen Herrn. Auff diese Weiß aber wird ich meiner Schulden gänzlich loß werden ; dann wann ich mich selbst ihme in die Diensthbarkeit / in die Leibeigenenschaft gebe / so gebe ich ihme / so vil ich geben kan. Quid retribuam? Ego servus tuus.

2. Es hat es nemlich David gemacht / und gegenwärtige Leibeigenenschaft macht es auch also / als wie es Alcines mit seinem Lehrmeister Socrates gemacht hat. Diser / als er gesehen / wie Seneca bezeugt / daß seine Mitschuler dem Socrates allerhand Geschändt verehreten ihr Danckbarkeit zu erweisen / und zu bestärtigen / so sahe er auch bey sich ein wenig um / wo er was aufstreiben möchte ; allein sein große Armuthen betrübte ihn sehr / indem er nichts zu geben hatte. Jedoch hat ihme sein danckbahres Gemüth ein sehr gutes Mittel an die Hand gegeben / wie er sich seiner Schuld-Pflicht loßmachen konnte : und sagte er zu seinem Lehrmeister also : Nihil dignum te, quod dare tibi possim, invenio. Es betrübte mich nicht wenig / daß ich nichts habe / so ich dir geben könnte / um deine Günstigkeit / und mein Danckbarkeit würdig zu erkennen / jedoch bin ich Willens mich selbst dir zu deinen Diensten zu ergeben / und vermayne ich gewißlich / ich werde auff diese Weiß meiner Schuld-Pflicht gnug thun : massen derjenige / der sich selbst zu einem leibeigenen Knecht gibet / alles giebet / was er geben kan. Itaque dono tibi, quod unum habeo, me ipsum. Derohalben gebe ich dir / was ich allein habe / mich selbst. Hat nit David eben also mit Gott geredt und gehandelt? Quid retribuam? Ego servus tuus. Und eben also reden und machen es auch die hochadeliche / und zumahlen glückselige Sclaven des heiligsten Sacraments. Dann weilten sie von Christo dem Barzia Eucharistiale,

Herrn also hoch in Gnaden angesehen werden als Menschen / als Christen / als zu der Göttlichen Tafel eingeladene Gäst ; und beynebens nicht zu bezahlen haben / so geben sie sich selbst als Leibeigene / als Sclaven / ein jeder insonderheit zu dem Dienst ihres Göttlichen Herrn. Ego servus tuus. Dono tibi, quod unum habeo, me ipsum. Anbey ist auch leichtlich zu erachten / ob nicht diese hochadeliche Leibeigenenschaft groß Ursach habe sich zu rühmen ; allermassen sich ja auch der König David / gestalten der Heil. Irenaus bezeugt / gerühmet hat / und zwar billich / in dem er den Ehren-Namen eines Dieners Christi des Herrn über Cron und Scepter geschätzt hat. Bene gloriaris, Rex Israel in servitute Dei. Du rühmest dich billich / seynd Wort Irenai, O König von Israel / in der Diensthbarkeit Gottes. Dergleichen nennet sich auch der Heil. Paulus gleich zu Eingang seiner Send. Schreiben einen Knecht und Leibeigenen JESU Christi. Paulus servus JESU Christi. Und nicht weniger gibet ihme selbst auch der Heil. Jacob disen Ehren-Titel : JESU Christi servus. Wann demnach die König zu Eingang in ihren Schreiben die Ehren-Namen ihrer Hochheit ansetzen : so setzet auch David / die Apostel / und gegenwärtige Versammlung der Glaubigen / so dises Fest haltet / als ihren fürnehmsten Titel zuvor an / daß sie nemlich seyen Sclaven und Leibeigene JESU Christi. Ego servus tuus : Servus JESU Christi. Der Ursachen halben sagen sie auch niemals / der / oder der lasse dises Fest halten / sondern sie sagen jederzeit / die Leibeigenenschaft insgesambt lasse es halten.

3. Allein werden wir beynebens nicht wissen / zu was für einem Zihl und End man diese zwölff Fest-Täg das Jahr hindurch halte? wäre dann nit ein Fest genug das wunderbare Altar-Scheimniß zu bekennen? laß sehen / ob uns nit der weise Salomon dis falls ein Antwort und Bericht erteile. Es hat diser weise König sein Burg / seinen Pallast / oder Wohn-Sitz also herrlich eingerichtet / daß sich die ganze Welt darüber zu verwunderen hat. Und da es um den Thron für sein Königlische Verlohn zu thun ware / da sagt der Göttliche Text / er habe denselben auß Helffenbein machen / und mit dem feinsten Gold überziehen lassen. Fecit thronum de ebore, & vestivit eum auro fulvō nimis. Er hat gemacht den Thron auß Helffenbein / und hat denselben überzogen mit gar rothem Gold. Und da hat man jetzt schon ein Sinnbild des allerheiligsten Sacraments / so da ist der Thron JESU Christi des Göttlichen Salomons / und zwar auß Helffenbein wegen der weissen Gestalten des Brods ; und mit dem feinsten Gold überzogen ; allbereit alles / was man an diesem Göttlichen Scheimniß siset / nichts anderes als die feinste Lieb für bildet. Auro fulvo nimis. Mit gar gutem

Iren. expl. huac loc.

Rom. 11

Jacob. 11

3.

3. Reg. 10
2. Paral. 9

Vide supra ser. 27. 2. n. 2.



tem Gold. Zu diesem Thron aber stiege man hinauff über sechs ebenfalls gar schön gezierete Staffeln / auff welchen zwölf sehr kunstreich außgearbeitete Löwen stunden / sechs auff einer / und sechs auff der anderen Seiten. Et duodecim leuunculi stantes super sex gradus, hinc, atque inde. Und zwölf Löwen stunden auf denen sechs Staffeln hin / und herum abgetheilet. So wohl! so seynd Löwen auff dem Thron gestanden? die Löwen möchten einen ja erschrecken / wann einer was nähers hindan wolte? Nein! das nicht; sondern sie waren einem vilmehr verhülfflich; dann es kunte sich einer mit der Hand daran halten / wann er über die Staffeln hinauff wolt. Eben also ist die Furcht und Ehrenbiethigkeit gang und gar nicht verhinderlich bey der Communion / sondern es ist vilmehr eben diese Furcht und Ehrenbiethigkeit ein Zubereitung zu derselben. Ist recht / das hat sein Verbleiben. Allein warum müssen es eben zwölf Löwen seyn? villicht damit der Thron völlig gezieret werde? das sagt zwar Abulensis; jedoch sezet er hinzu / es seye noch etwas anderes daran Ursach gewesen. Es waren nemlich zwölf Geschlechter Israhel; derowegen zum Anzeigen / das Salomon über alle diese zwölf Geschlechter / oder Zünfften herrsche / seynd zwölf Löwen auff seinen Thron gesetzt worden. Erant duodecim leuunculi in gradibus, sagt der verwunderlich gelehrte Bischoff / ad significandum, quod Salomon dominabatur super duodecim tribus Israhel. Zu Teutsch: Es waren zwölf Löwen auff den Staffeln / zum Anzeigen / das Salomon über die zwölf

Abul. 3.
Reg. 10.
9. 7.

Zünfften Israhel herrsche. Gar gut für uns; nun lihet man das Zahl und End der zwölf fachen Fest-Haltung. Es richtet die gottseelige Leibeigenchaft Christo dem HERRN zwölf mahl einen Thron auff; zum Anzeigen / das sie habe einen Glauben so wachbar als die Löwen: zum Anzeigen / das sie habe ein Starckmüthigkeit / mit welcher sie sich / als wie die Löwen anerbietet ihren höchsten HERRN zu beschützen; zum Anzeigen / und öffentlich zu verkündigen / das Christus der HERR der Göttliche Salomon seye der höchste König über alle Völcker und Geschlechter; weit besser als der Jüdische Salomon über seine zwölf Zünfften. Und eben dieses bekennen wir allda öffentlich / liebreichster HERR und Besizer der Seelen. Du bist der König und HERR aller Herren der Höll / und all ihrer Macht zum Trutz / und Schröcken. Und also ruffet wir es öffentlich auß in Gott andächtiger Leibeigenchaft / nicht ohne öffentliche Dancksagung / das du mit zwölf Fest Sägen / als so vil brüllenden Löwen / unseren Glauben auffweckest / damit wir dieses Göttliche Geheimnuß bekennen / und aufruffen. Allein ich bin der Meynung / der Göttliche Salomon seye noch wegen einem andern Absehen allda in seinem Thron: Wir wollen derohalben um die Göttliche Gnad ansehen eben dieses mit Nutzen vortragen zu können: und wird uns die Göttliche Mutter MARIA mit ihrer mächtigen Fürbitte darzu verhülfflich seyn / welche wir demnach grüßen:

Ave Maria, &c.

☩ (o) ☩

Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. *Joan. cap. 6.*

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Tranck.

Erster Absatz.

Das allerheiligste Sacrament ist ein Buch / in welchem die Seel bey der Nacht lihet die Begentwarth des wahren Gott und Menschens.

4.

SO betten wir derohalben in diesem Thron an (höchster HERR in dem höchsten Sacrament) Christum JEUM unsern HERRN als den Göttlichen Salomon. So müssen wir aber ihne allda nicht nur allein für einen König und HERRN ansehen / sondern auch für den allerweisesten Lehrmeister der Seelen. Es nemet der Heil. Aelredus den Thron des weisen Salomons ein Canzel / oder Sitz des Lehrers. Thro-

nus Salomonis aptè dicitur cathedra. **Der** Aelred. 24.
Thron Salomonis wird füglich ein Can- Tilm. in 3.
zel genannet. Ebnermassen lesen wir / das Reg. 10.
ihne auch der Sohn Gottes selbst beide Titel zugeeignet bey Einsetzung des allerheiligsten Sacraments / indem er sich nicht nur einen HERRN / sondern auch einen Lehrmeister genennet hat. Ego Dominus, & Magister. *Joan. 14.*
Ich als der HERR und Lehrmeister. Mit hin aber bleibet er bis zum End der

der Welt in diesem höchsten Altar: Geheim-
 nuß bey uns um uns zu unterrichten: und
 mahnet er uns eben auch diser Ursachen hal-
 ben / wir sollen auffmercken. *Ecce: Ge-
 het: mercket auff: habt Acht; und dieses
 zwar eben da er uns das Versprechen thut/
 bey uns zu bleiben. Ecce ego vobiscum sum
 omnibus diebus.* Der Evangelische Pro-
 phet *Isaias* aber hat eben dieses mit ganz kla-
 ren Worten geweißaget. *Dann* nachdem
 er versprochen hat / daß der *HErr* seinem
 Christen-Volck geben werde ein enges Brod
 und ein kurzes Wasser / das ist / dieses Gött-
 liche Sacrament / als in welchem / gestalten
 es der Ehrwürdige *P. Puente* außlegt / er
 gibe sein Leib / und Blut unter denen geheil-
 ligen Gestalten ganz eng zusammen gezogen.
*Dabit vobis Dominus panem arctum; &
 aquam brevem.* **Es wird euch der *HErr***
geben ein enges Brod / und ein kurzes
Wasser. Nachdem er dieses Versprechen
 gethan hat / sage ich / setzet er unverzüglich
 hinzu: Er werde es auch nicht mehr gesche-
 hen lassen / daß der Lehrer des Christlichen
 Volcks hindan weiche / oder hinweg sitze.
*Et non faciet avolare à te ultra doctorem
 tuum.* Und er wird nicht machen / daß
 dein Lehrer nochmahl von dir hindan
 fliehe; sondern man werde den weisesten
 Lehrmeister allzeit mit Augen sehen. *Et
 erunt oculi tui videntes præceptorem tuum.*
 Und deine Augen werden sehen deinen
 Lehrmeister. Worauf also zu erschen ist/
 daß der *HErr* / indem er sich denen Seelen
 in dem unaussprechlichen Sacrament dar-
 gibet / sich zumahlen auch als einen Lehrmei-
 ster fürsetzet selbe zu unterrichten. Der ge-
 lehrte *Lyranus* sagt es ganz deutlich: *Erunt
 oculi tui videntes præceptorem tuum; in
 Sacramento sub specie panis.* **Es werden**
deine Augen sehen deinen Lehrer in
dem Sacrament unter der Gestalt
des Brods.

Matth. 28.

V. Puente, Guia. tr. 2. cap. 15.

Isai. 30.

Lyran. ibi.

5.

Matth. 18.

Matth. 11.

Meister/deme wir auffmercken müssen; son-
 dern auch das Buch / in welchen wir lesen
 sollen. Also nennet das größte Altar-Ge-
 heimnuß der gestreichte *Guilielmus Parisien-*
sis. Liber; in quo legitur. Ein Buch /
worin man liest. Nun dann wir seynd
 allbereit in der Schul der Heil. Catholischen
 Kirchen eingestanden / und auß unendlicher
 Erbärmde Gottes seynd wir darin aufge-
 nommen worden; gestalten es mit Danck
 anrühmet die Braut im hohen Lied / da sie
 sagt daß sie von dem König als ihrem Bräu-
 tlgam seye geführt worden in das Wein-Ge-
 wölbb; und zwar des jenigen Weins / wel-
 cher Jungfrauen gebähret. *Introduxit me
 Cant. 2. Rex in cellam vinariam.* Der König hat
 mich hineingeführt in das Wein-Ge-
 wölbb. Der Chaldäische *Dolmetsch* aber
 sagt über diese Stell / die Kirchen / welche alda
 ein solches Wein-Gewölbb genennet wird/
 seye zugleich das Schul-Haus der Göttli-
 chen Lehr. *Introduxit me in domum Gym-
 nasij doctrinæ.* Er hat mich geführt in
 das Schul-Haus der Lehr. Ist recht:
 wir seynd demnach Schüler / und unser
 Buch / und unser Lehr-Meister ist nun alles
 besamtmen: nun darff es mithin nichts
 mehr / als anfangen zu lesen. U. d. da hat
 man etwan in einer Schul auch einen Auf-
 mercker / oder Mahner / diser muß von einer
 Zeit zu der anderen die Schüler auffmunte-
 ren: und sagt er etwan: * *Junge Herren /*
lesen sie fleißig: dieses Ampt trift anheut
mir; auß Ursach / weilten ich das Evange-
lium in die Hand genommen: daß ich dero-
wegen den Fleiß der Christlichen Seelen auf-
wecke und meinedit. Schüler mahnen muß
daß sie sich mit gebührender Auffmercksamkeit
auff das Lesen verlegen.

Guil. Parisien-
 tr. de Euch.
 cap. 7.

Cant. 2.

Chald. ibi.

* Jean Sen-
 nores: le-
 gant Do-
 mini dixit
 Anthon.

6.

So seye es derothalben. *Legant Domini.*
 Lesen sie fleißig. Was werden wir aber zu
 lesen haben / in dem das Blat in dem Buch
 gang weiß ist? wie kan man ein Wort lesen/
 so man nit sieht? das ist unmöglich. Nein/
 es ist nicht unmöglich sagt der Heil. *Joannes
 Chryostomus.* Dann * dieses Geheimnuß
 sieht man / wann man es liest / und eben da-
 rum / wann man es nicht sieht / so kan man
 es lesen. *Quem tu aliquando audiens non
 cernebas, eum, dum legis, conspicias.* Die
 Red so du einstens gehört / und nicht
 gesehen hast / siehest du / da du sie liest.
 Wißet ihr euch nicht zu erinnern jenes
 Oster-Lambs / welches *GOTT* der *HErr*
 dem Volck *Israei* zu essen anbefohlen hat?
 Es ist aber vor allem gewiß / daß selbes ein
 Figur / und Vorbedeutung dieses unsers
 Göttlichen Geheimnuß gewesen ist; also hal-
 ten insgemein alle Schrift-Verständige dar-
 für / und der tieffgelehrte à *Lapide* führet
 vier- und zwanzig Ursachen diser Fürbildu-
 g / und Gleichförmigkeit ein. Im übrigen ist
 besonders merckwürdig / daß *GOTT* der
HErr befohlen hat / sie sollen nichts auff
 den anderen Tag überlassen. *Nec remane-*
bit

* hæc pro-
 fundius; &
 obsecutus
 hic ab au-
 thore di-
 cuntur; sed
 elucidabun-
 tur numero
 sequenti.
 Chryf. ser.
 de sigil. lib.

Cornel. in
 Exod. 12.



Exod. 12.

bit quidquam ex eo usque manè. Und es wird nichts darvon übrig bleiben biss auff den Morgen. Ein Wunderding! wäre ja besser gewesen / wann ein und anderes Abschnitzlein auff den anderen Tag wäre vorbehalten worden; dann auff dise Weiß hätte man den anderen Tag auch wider Ursach / und Gelegenheit gehabt Gott zu loben / und zu dancken? Nein doch / es soll nichts überbleiben / sagt Gott. Nec remanebit. Oder aber will er vielleicht durch dises die Ordnung / und Vertrauen auff die Göttliche Fürsichtigkeit erhalten; wie uns dann eben auch Christus unser liebster Herr unterwiesen hat / daß wir nur das tägliche Brod auff einen Tag begehren sollen / damit wir also immerdar an Gott gebunden verbleiben? Es ist noch etwas mehreres an der Sach / sagt der Heil. Augustinus. Es besichet GOTT / daß von dem Lamm nichts solle überlassen werden biss auff den Morgen; massen er haben will / daß man es bey der Nacht esse. Comeditur agnus per noctem hujus saeculi. Man isset das Lamm bey der Nacht diser Welt. Ja eben darum / weil es ein Figur / und Fürbild Christi Jesu in dem heiligsten Sacrament ist / sagt der gelehrte Joannes Ferus, so muß es nicht bey dem Morgenlicht der natürlichen Vernunft / sondern in der dunklen Nacht des Glaubens genossen werden. Andere Geheimniß uneres Catholischen Glaubens betten wir in Gottseligkeit also an / daß doch etwas darvon überbleiben kan / ja auch würcklich etwas überbleibet / so die natürliche Vernunft bey ihrem Licht erkennen kan; daß Göttliche Altar Geheimniß hingegen ist dergestalten dem Glauben allein vorbehalten / daß nichts darvon für das Licht der Vernunft übrig ist / massen selbes am besten zu erkennen / und zu lesen ist in der finsternen Nacht des Glaubens / da die Augen der Vernunft völlig geschlossen seynd. Nec remanebit ex eo quidquam usque ad mane. Der gelehrte Ferus aber redet also: Nocte manducari debet caro Christi; claudendi enim sunt oculi rationis, & sola fide agendum. Zu Teutsch: Das Fleisch Christi muß bey der Nacht geessen werden; dann die Augen der Vernunft müssen geschlossen seyn / und den Glauben muß man allein machen lassen.

7.

Das ist schon alles gar richtig / wird man mir sagen / und trifft es hauptsächlich den Glauben an / so man an dises höchste Geheimniß haben muß. Und wir bekennen es auch gar gera / und mit bestem Glauben / daß dises das Göttliche Buch ist. Allein wann man entzwischen keine Buchstaben sieht / wie wird man ein Wort lesen können? Antwort / es bleibt darbey wir müssen es halt bey der finsternen Nacht lesen. Es zeigt der in unterschiedlichen Erfahrenheiten wohl geübte Porta, daß man die Schrift / so man mit Weiden-Safft schreibt / nicht les-

Port. lib. 1
cap. ult.
Beyerl. V.
Scriptura.

sen kan / als nur bey der Nacht; dann zu Nachts / wann die Stern scheinen / zeigen sich die mit disem Safft geschribne Buchstaben. Eben also / es ist zwar wahr / Selbste / unsere Augen sehen alda in disem Buch keine Buchstaben; aber gehet hin bey der Nacht mit dem Glauben zu dem Sternlicht des Heil. Evangelij / und ihr werdet sicherlich auff disem weissen Blat die Buchstaben eines vermenschten Gottes / welcher sich hinder den Gestalten des Brods verhühlet / wahrnehmen. Mein Fleisch / sagt er / und lesen wir / ist ein wahrhaftige Speiß. Caro mea verè est cibus. Dises aber ist nach Auflegung des Englischen Lehrers so vil ge-redt / als sagte er: Das Fleisch Gottes / welches das menschliche Fleisch ist mit dem Göttlichen Wort vereinigt / ist wahrhaftig alda auff dem Altar ein Speiß der Menschen. Caro mea, id est, caro DEI, caro humana unita Dei Verbo verè est cibus. Mein Fleisch / das ist / das Fleisch Gottes / das menschliche Fleisch vereinigt mit dem Wort Gottes ist wahrlich ein Speiß. Nun sehet ihr ja / auff was Weiß man die Buchstaben des wahren Gott und Menschen bey der Nacht des Glaubens entdecken kan?

Der grosse Erzb. Vatter Jacob solle uns der Sach ferneren Bericht erstatten. Er hat jene so verwunderliche Leiter gesehen / an welcher weit mehrer Geheimniß / als Sprissel / oder Staffel gewesen: unerachtet selbe von der Erden bis an den Himmel hinauff gelangt hat: und hat er zumahlen gesehen / wie die Engel daruff auff und abgestigen: Gott den Herrn aber hat er an der Leiter keinen sehen. Et Dominum innixum scalæ. Wie so? der HERR leinet an der Leiter? Ja sagt der Heil. Seraphische Bonaventura, und dises ist ein Sinnbild / daß Christus Jesus weesentlich gegenwärtig seye in der heiligsten Hosti. Peculiariter dicitur Christus innixus Sacramento Eucharistia. Absonderlich wird gesagt / daß Christus sich auffleine auff das Sacrament des Altars. Aber weiter / wo stehet dann Christus der HERR? oben an der Leiter / ist die gemeine Meinung / seye er gestanden: Innixum scalæ. Der hochgelehrte Aleazar hingegen will / er seye unten daran gestanden. Non in summa, sed in ima scalæ parte. Nicht an dem obersten / sondern an dem un-veristen Theil der Leiter. Auff beiden Seiten unten / und oben ist er gewesen / sagt der Heil. Augustinus, so wohl im Himmel / als auff Erden. Dann es ist dise Erscheinung ein Geheimniß uneres liebsten Herrn JESU Christi gewesen; diser aber ist recht wahrhaftig auff der Erden in dem hochwürdigsten Gut / und zu eben diser Zeit ist er auch in dem Himmel daroben bey der rechten Hand seines himmlischen Vatters: darum sagt auch der Patriarch Jacob / daß er die Engel habe zu dem Sohn des Menschen se-
hen

D. Thom.
opulc. 34.
cap. 6.
Supra fer.
27. n. 4. &
infra fer.
31. n. 6.

8.

Genes. 12.

Bonav. Bibl.
Seraph. Bat-
ber. 161.
Supra fer.
22. n. 14.

Aleazar in
Apo. 4.
vol. 1. f. 81.

Joan. 1. v. 51

Aug. ser. 79. de temp. ser. 41. de Verb. Dom.

Incogn. in Plal. 49.

hen auff: und absteigen / gestalten es der HERR selbst bezeuget bey Joanne am ersten. Angelos Dei ascendentes, & descendentes ad Filium hominis. Die Engel Gottes hinauff / und herabsteigen zu dem Sohn des Menschen. Dann sie mögen hernach hinauffsteigen in den Himmel / oder herab auff die Erden / so finden sie allzeit Christum den HERRN: dieweilen er recht wesentlich so wohl in dem Himmel ist/als auff der Erden. Si ad filium Angeli descendebant, sagt der grosse Augustinus, quia in terris erat: quomodo hi ipsi Angeli ascendebant ad filium hominis, nisi quia & in caelis erat? Zu Teutsch: Wann die Engel zu dem Sohn Gottes seynd herabgestiegen / weilen er auff der Erden ware; wie seynd dann eben diese Engel auch zu dem Sohn des Menschen hinauffgestiegen; als weilen er auch in dem Himmel ware? Und da ist gleichwohl noch nicht alles beffammen; dann der Jacob hat die Engel auff der Leiter sehen auff- und absteigen. Ascendentes, & descendentes. Und was soll dann hernach dieses für ein Bedenck haben? das sagt uns der gelehrte Michael Aiguanus, insgemein Incognitus, der unbekante / genant? darum seynd sie auff- und abgestiegen / weilen eben in diesem höchsten Sacrament Christus der Herr zugleich als Gott / und Mensch ist: sie steigen also hinauff in dem Lob der Gottheit / und steigen herab in dem Lob der heiligsten Menschheit. Ad laudem ascendunt divinitatis, seynd Wort Incogniti, sed descendunt ad laudem humanitatis Christi: quia in isto Sacramento vera divinitas, & humanitas Christi est. In Teutsch also: Ste

steigen hinauff zum Lob der Gottheit; aber zu dem Lob der Menschheit Christi steigen sie herab: weilen in diesem Sacrament die wahre Gottheit / und Menschheit Christi ist. Nun weiter / wir haben mit hin auff der Leiter Jacob die wesentliche Gegenwart JESU Christi unseres HERRN seiner Menschheit / und Gottheit nach / wie er sich diesem Patriarchen in einem Geheimnuß gezeigt hat / daß er zugleich in dem Himmel / und auff Erden gewesen. Ist gut. Hat ihne aber der Jacob gesehen? Ja er hat ihn gesehen: Vidit. Wann dann? Antwort: Post solis occubitum, nach der Sonnen Untergang. Wann aber / oder wie? Eben da er geschlafen hat. Vidit in somnis scalam. Wohl ein Geheimnuß: volles Sehen! im Schlaf sehen! nach der Sonnen-Untergang sehen! last sehen / was ist es dann/wann die Sonn untergeht? Es wird halt Nacht / und die Nacht verbirget sodann den Augen all ihre Gegenwürff. Was ist es aber um das Schlaffen für ein Ding? Antwort / der Schlaf hebt auff den Gebrauch der Vernunft. Da sehe man aber anjeho: alsdann lassen sich die Geheimnuß des wahren GOTT / und Menschen in dem höchsten Altar. Sacrament am besten sehen/wann weder die Sinn auff der Rundschafft seynd/weder die natürliche Vernunft ihren Lauff hat / sondern der Glaub allein schaltet / und waltet. Post solis occubitum: vidit in somnis scalam. So lese demnach in der Nacht-Schul des Glaubens / wer die Geheimnuß-volle Buchstaben dieses Göttlichen Buchs recht lesen / und erkennen will.

SIMIL. Sonn-Untergang

Caro mea verè est cibus est.

* * *

Zweyter Absatz.

In dem Buch des hochwürdigsten Sacraments ist zu lesen neben dem Feuer der Göttlichen Lieb die Liebherzigkeit JESU.

9. **W**an lese mit allem Fleiß noch weiter: Legant Domini. Wir wissen anjeho schon / daß in diesem Buch der wahre Gott / und Mensch verborgen ligt. Aber ist es jetzt schon auß? ist nichts mehr zu lesen? bey Leib nicht: man muß es nit gleich nachgeben; es ist noch vilmehr zu lesen. Es bezeigt angezogener Porta, daß wann man auff ein Papier an statt der Dinten mit dem Saft / oder Essig von einer gewissen Gattung Lemoni / schreibt / so bleibt das Papier weiß / wie es vor gewesen. Und da werden wir einem Mann von einem guten Ansehen / so er uns sagt / etwan wohl glauben / daß dieses weiße Papier überschrieben seye; allein wir können es doch nicht lesen. So kan man dann diese Schrifft gar auff kein Weiß lesen? Ja man kan es lesen / sagt angezogener Porta. wan man das Papier gegen dem Feuer

haltet; da lassen sich die Buchstaben roth / echt sehen / wie sie mit dem Essig auff das Papier seynd geschriben worden. O großer Gott! wie ist nicht unter Göttliches Buch mit einem so scharffen Essig geschriben worden? Es ist das höchste Göttliche Sacrament eingesezt worden / wie der Apostel sagt / in der letzten Nacht / da das Schmerzlichste Leyden schon vor der Thür ware. In qua nocte tradebatur. Es ist auch durchaus ein Begriff / und Verfassung des Leyden Christi / sagt der Heil. Thomas von Aquin. Passio- nis suae memoriale perenne. Es ist ein lebendige Vorstellung des schwächlichsten Creuz-Lods unseres Erlösers. Mottem Domini annuntiabitis: wie abermal der Welt-Apostel sagt. Dieses alles ist fürwahr geschriben in dem Buch des wunderbarlichsten Sacraments. Sehet nur die rothe Buchstaben

Suprà ser. 15. n. 6. Port. lib. 1. cap. ultim.

1. Cor. 11; Chryl. ibi. hom. 27. D. Thom. opusc. 57. de opusc. 58. cap. 1. 1. COL. 11.

haben seines kostbarsten Bluts. Da / da ist wahrhaftig des Göttliche Blut. Sanguis meus verè est potus. Nennet ihr dann nit wahr seine Feurfarbe hitzige Lieb / mit welcher er sich uns mittheilet? Feur oder Purpurfarb das ist eben die rechte Hoff-Farb der Lieb / sagt einer / weiß nicht wer. Notaque purpureus tela resumit amor. Wie ist es? könnt ihr dann die rothe Buchstaben noch nicht lesen / welche mit dem Essig so vieler Schmerzen geschrieben worden? nur geschwind zum Fur der Liebe darmit: liebet / und ihr werdet die so brennhitzige Liebherzigkeit des liebenden Jesu gar gut lesen können.

Ovid, Eleg. 1.

10.

Mercke man auff; die Braut im hohen Lied liest uns vor. Es ist mein Gesponß weiß / und roth / sagt sie: er ist bleich / und rothblech unter einander. Dilectus meus candidus, & rubicundus. Mein Geliebter ist weiß / und roth. Er ist weiß / als wie der Schnee / sagt der Chaldäische Dolmetsch / und roth als wie das Fur on einer glühenden Kohlen. Er ist weiß / sagt der Heil. Ambrosius, weil er GOTT ist / und er ist roth / weil er Mensch ist. Er ist weiß nach Auflegung des Heil. Gregorij Nissenii wegen der schön zart weissen Farb seines allerschönsten Leibs / und er ist roth wegen seinem kostbarsten Blut. Er ist weiß zufolge der Auflegung des gelehrten Jesuiten Menochij wegen seiner reinen Unschuld / und er ist roth wegen des Bluts / so er für unser Erlösung hergegeben hat. Er ist weiß / sagt der Ehrwürdige Puente wegen der Güte seiner Barmherzigkeit / und er ist roth wegen seiner erschrocklichen Gerechtigkeit. Er ist weiß / sagt abermahl P. Puente, wegen seiner unvergleichlichen Reinigkeit / welcher zumalen auch roth ist wegen seiner inbrünstigen Lieb. Est candidus à virginitate: est autem rubicundus ab ardentissima charitate. Er ist weiß wegen der Jungfräuschafft; roth aber ist er wegen der hitzigsten Lieb. Sehet ihr allda / liebe Seelen / welcher müssen die Gottselig liebende Braut die Farb der Buchstaben ihres Göttlichen Jesu so gut aufeinander gekennet hat / da sie ihne als wahren GOTT / und Menschen / sein Leib / sein Blut; sein Unschuld / sein Leyden; sein Barmherzigkeit / sein Gerechtigkeit / sein Reinigkeit / und sein Lieb gesehen hat? Aber wo hat sie ihne wohl gesehen / daß sie diese seine Eigenschaften so gut hat lesen können? Sie hat ihne gesehen in dem unaussprechlichen Altar-Sacrament / sagt der Ehrwürdige Puente: Candida, & rubicunda veste in Eucharistia. In dem weiß / und rothen Kleid in dem Altar-Sacrament. Ist schon recht. Allein wann er allda in diesem Buch verschlossen ist unter dem weissen Einband / wie hat ihn dan die geistliche Braut lesen können? Auff diese Frag gibt sie selbst Antwort / und sagt: Dilectus meus candidus, & rubicundus: derjenige / von dem ich sage / daß er weiß / und roth seye / eben dieser

Cant. 5, Paraphur. Chald. ibi.

Ambr. de fide refurt. Tiro. in Cant. 5, Greg. Niss. in Cant. hom. 3,

Menoch. hic v. 10.

Puente. lib. 8, in Cant. exh. 19, §. 4 Bern. ser. 1, in die Pasch.

Puente. ibid.

ist mein Geliebter / mein Bräutigam. Dilectus meus. Es ist freylich wohl wahr die Sinn sehen mehr nit / als bloß die weisse Farb der zufälligen Gestalten; Allein weil ich mit einer brennhitzigen Lieb zu dem Leben hinzu kommen bin: Dilectus meus; so hat eben darum diese mein Lieb in dem Göttlichen Buch auch diejenige Buchstaben lesen können / welche die Sinn des Leibs nicht in Acht nehmen. Ist demnach einer / der die Liebherzigkeit des Göttlichen Jesu in diesem Liebes-Sacrament gern möchte lesen können / als wie ich / der mag auch lieben / als wie ich. Rubicundus ab ardentissima charitate.

O liebe Christen! wolte GOTT / wir lebten / wie wir lieben sollten / wie wurden wir nicht hernach jene Liebes-Stuck / welche auff dem weissen Blat dieses Geheimniß-vollen Buchs geschrieben stehen / so gut lesen können. Was haltet ihr darfür / Geliebte / warum hat sich der Göttliche Heyland in diesem wunderbarlichen Sacrament gegeben grad zuvor / ehe er den blutigen Kampff seines Leids angetreten hat? In qua nocte tradebatur. Er hat sich etwan wohl darum bey der Nacht gegeben / damit er zeige / daß es ein Geheimniß des finstern Glaubens seye? oder durch das Licht bey der Nacht / so da vom Feur ist / anzudeuten seine feurige Lieb gegen dem Menschen? Allein wir wollen den Heil. Athanasium, Hesychem, Nissenum, und Rupertum vernemen / welche einhellig auff dieses zusammensimmen / daß es ein Verweiskhum seiner allerreinen Lieb seye. Wie da aber / oder in wem? In dem / daß er uns sein Fleisch / und Blut gegeben hat. So hat er es dann nicht auch den folgenden Tag dar auff mit unendlicher Lieb hergegeben an der Saul / in der Ebrnung mit Dörner / und an dem Creuz? das ist freylich alles wahr; jedoch hätte eben diese das Ansehen gewinnen können / sam gebe er das Blut in denen Tormenten nicht aus Lieb / sondern vilmehr auß Gewaltthätigkeit von sich; da er es aber zuvor in dem Abendmahl bey Einstickung des höchsten Altar-Sacraments freywillig hergegeben / so hat er klar erweisen / daß es kein Wirkung der äußerlichen Gewaltthätigkeit / sondern der innerlichen Nachtrüchlichkeit seines liebreichsten Willens seye. Der Ursachen halben hat er also sein Leib / und Blut zudo hergegeben / ehe er sein Leyden angefangen hat. In qua nocte tradebatur.

Daß David von dem hochwürdigsten Altar-Sacrament geredt habe / da er gesagt / der HERR habe denenjenigen / die ihn söckten ihr Speiß zu essen gegeben / das will ich mit unsern allgemeinen Mutter der Catholischen Kirchen für ein gewisse Sach halten. Escam dedit timentibus se. Er hat sein Leib / und Blut auff den Altar hergegeben: legt es der gelehrte Lyranus auß. Escam dedit; scilicet corpus suum in Sacramento Eucharistia. Er hat die Speiß gegeben; nemo

II.

Vid. Quod. ser. 4, §. 24

1. Cor. 11,

Athanas. orat. in 5, ser. Hesychem. in Levit. cap. 4, & 5, Greg. Niss. orat. 1. de refurt. Rup. lib. 2 in Exod. 6,

12.

Eccles. Offic. Corp. Christi

Psal. 119, Lyranus. ibi.

nemlich seinen Leib in dem Sacrament des Altars. So ist aber allda auch sehr wohl anzumerken die Dolmetschung Symmachi, als welcher liest: Prædam dedit. Das ist / dasjenige / was er denen Menschen gegeben / ist ein Raub. Und stimmt diese Red auch gar gut überein mit der Red des weisen Salomons / da er nach Meinung Hugo des Cardinals von Christo dem Herrn redet unter der Gleichnuß eines Kaufmanns / welcher das Brod / und anderes dergleichen in dem Schiff seiner heiligsten Menschheit zugeführt hat die Menschen-Seel zubereiten: Quasi navis inlitoris de longè portans panem suum. Als wie ein Schiff eines Kaufmanns / so sein Brod von weitem herführt. Und gleich darauf sagt Salomon fernr / wie sie (die Menschheit Christi) bey der Nacht seye aufgestanden / und habe ihren Hauggenossen den Raub / die Beut aufgetheilt. Et de nocte surrexit, deditque prædam domesticis suis. Sie ist bey der Nacht aufgestanden / und hat ihren Hauggenossen den Raub gegeben. Altruo Pagninus liest / sie habe ihrem Gesind zu essen gegeben. Dedit cibum. Cajetanus aber vermeint / sie habe ihnen von Fleisch angerichtet. Dedit carnes. Welches endlich in der Sach selbst eben das ist / was der HERR in dem Evangelio sagt / daß er sein Fleisch unter der Gestalt des Brods zu einer Speiß gegeben habe. Caro mea verè est cibus. Das gehet zwar schon recht aufeinander; allein warum wird diese göttliche Speiß ein Raub / oder Beut genennet? Prædam dedit. Ein Raub ist ein Sach / so man mit Gewalt nimmt / dieses Liebes Sacrament hingegen ist durchaus ganz freywillig: und wie kan es dann ein Raub genennet werden? Dieses füreinander zubringen muß man vor allen das Wort Præda wohl betrachten. Dieses Lateinische Wort præda ein Raub wird auß

zweyen Wörtelein zusam̄ gestuclt; nemlich auß dem Vortwort præ, und auß dem Wörtelein do, und heist mithin sovil / als zuvor geben; weilen nemlich derjenige / welcher außgeraubt wird / auß Lieb des Lebens all sein Haabschafft zuvor hergibt / ehe es ihm die Mörder mit Gewalt nehmen. Demzufolg sagt David, und Salomon der Sohn des Davids also: Es ist zwar wahr / Christus der Herr wurde sein Blut für die Menschen / unter denen schmerzlichen Tormenten seines heiligsten Leydens hergeben; allein weilen sich dieses für ein Gewaltthätigkeit / und Zwang der Torment ansehen lästet / so will der liebste Herr sein Lieb sicher / und außser allen Verdacht stellen / und dieselbe gangklar / und augenscheinlich erweisen: Darum gibt er sich auß Antrieb dieser seiner Lieb zuvor in dem unbegreiflichen Sacrament des Altars. Escam dedit: prædam dedit, scilicet corpus suum in Sacramento Eucharistie. O! so schäme sich derohalbe unser Lauige und Undanckbarkeit! wo / und wie vil seynd diejenige / welche dem liebsten Sacramentalischen JESU ihr Lieb / ihre Begierden / ihre Wort zuvor geben / ehe sie selbe durch Gewalt / und Zwang der Arbeitseeligkeit / oder Unpächlichkeit herlassen müssen? wann es so weit kommt / da will hernach auch das allerlaurste Herz mit Gewalt für ehfrig angesehen seyn. Ach wehe / liebe Seelen! wie sieht es doch um euer Lieb so gar schlecht! zuvor zuvor gebt alles her auß Lieb / nicht auß Zwang erget euren Willen an den liebsten Herrn; und zwar auß Lieb gegen diesem wunderbarlichsten Sacrament. Escam dedit: prædas: prædam dedit. Erget euch zuvor auß Lieb / und ihr werdet alsobaid innen werden / was dieses für ein Liebhegigkeit seye / daß sich der göttliche JESUS zuvor / ganz ohne Zwang uns zu einer wahrhaftigen Speiß gegeben hat. Dedit cibum. Caro mea verè est cibus.

Symmachi ibi.

Prov. 31. Hug. Card. ibi.

Pagn. ibi. Cajet. ibi.

11 MIL. Raub: Præda.

Dritter Absatz.

In diesem Buch seynd zulesen die häufige Wärfungen des allerheiligsten Sacraments; aber anderst nit / als in dem Wasser der Buß / und Reinigkeit.

13. **L**ese man fleißig: legant Domini. Zwar ist das Blat / so in dem göttlichen zusehen ist / immerzu über und über weiß. Wer wird es dann lesen können? den betweherten Porta müssen wir abermahl um Vericht fragen / ob / und wie man dann ein Schrift lesen kan / wann das geschriebne Blat entzwischen eben so weiß ist / als wie vorhin / da es noch nicht geschrieben war? wissen sie / was er uns auf diese Frag antwortet? darnach die Dinten ist / womit man schreibt / sagt er. Dann / *Barzia Eucharistiale.*

wann man mit Alaun-Wasser schreibt / so kan man die Schrift nicht leicht lesen / es seye dann Sach / daß man das Papier zuvor in ein Wasser thut. O Christliche Seelen! es ist in dem Buch dieses hochheiligsten Sacraments ein Schrift des wahren GOTT; und Menschen mit unendlicher Lieb verfaßt / wordurch er uns seine unermässne allerfeinste Liebes-Stucl zuerkennen / und auch zuerfahren geben will. Es ist aber geschrieben mit einem göttlichen Alaun / welcher wärmet / das Fleisch verzehret / und

Rff

zere

Matthiol.
in lib. 5.
Dioscorid.
cap. 82.
Cælius de
Mineral.
lib. 3. cap. 5.
sect. 7. n. 4.
Agricol.
lib. 10. de
re metall.
inicio.

berichtet / und die Metall mit seiner Krafft zertheilet; massen die himmlische Krafft dieses wunderbarlichsten Sacraments die Seelen in der Lieb Gottes anzündet / und erhebet / die fleischliche Begierden aufzähret / und die böse irrische Neigung von denen himmlischen absönderet. Allein wann man die Schriffe lesen / und bey der Communion dergleichen Würckungen erfahren will / so ist sonnsthen / daß man das göttliche Blat in dem Wasser der Buß / und in Reinigkeit empfanget / sintemahlen sich die Buchstaben / so mit Alaun geschriben / ohne Wasser nicht lesen lassen. Eben dieses sagt auch der Herr mit andern Worten in dem Heil. Evangelio: der jenige / sagt er / der mich empfanget / bleibt in mir / und ich bleib in ihm: In me manet, & ego in illo. Das ist sovil geredt: damit ich in ihme bleibe mit dem Frucht dieses Sacraments: Ego in illo; so muß auch er / der mich empfanget / in mir bleiben: In me manet. In mir muß er bleiben / nicht im Laster-Leben: in mir / nicht in denen irrdischen Begierden: in mir / nicht in seinen sündhafften Anmüthungen: in mir / nicht in seiner eignen Lieb / und Willen; dan er muß in seinem Gutsack mich nicht mehr zubehalten / beständig verharren / damit er also die Reinigkeit meiner Lieb unverseht erhalte. In me manet.

14.

Wir wollen demnach die Buß / und Reinigkeit / so zu Empfanng des hochwürdigsten Guts erfordert wird / was mehrers überlegen. Ihr werdet euch zuentsinnen wissen / Geliebte / was massen der Herr / da er das höchste Altar-Geheimnus einsetzen wolte / zwey Jünger voraus geschickt habe / daß sie den grossen Speiß-Saal / in welchem er die Einsetzung dieses Sacraments vornehmen wolte / sauber zureichten solten: aber mercket auf / was er ihnen für ein Zeichen gebt / wie sie das Haus / und den Speiß-Saal finden / und erkennen solten. Gehet hin / sagt er ihnen / und wann ihr in die Stadt kommen werdet / so werdet ihr antreffen einen Menschen / der einen Krug / ein Birschen voll Wasser tragt / diesem geht auf dem Fuß nach / dann in demselbigen Haus will ich mich in dem Sacrament geben. Occurret vobis homo amphoram aquæ portans: sequimini eum.

Luc. 11.

Es wird euch begegnen ein Mensch / der ein Wasser-Schaffer trägt: diesem folget nach. Wohl zumercken / sagt hierüber Tertulianus / der Herr gibt das Wasser für ein Zeichen des Orts / wo er das göttliche Sacrament einsetzen will. Pascha celebranda locum de signo aquæ ostendit. Er bestimmet das Ort die Oestern zuhalten mit dem Zeichen des Wassers. Alldieweil nemlich der Herr an jenes Ort / in jenes Herz mit denen häufigen Gnaden des heiligsten Sacraments kommet / alldies sich zuvor das Wasser der Buß hat sehen lassen / die Mackel der Sünden abzuwaschen. Ut qui aqua lavissent.

Tertul. lib.
de Bapt.
cap. 19.

Sagt ferner Tertulianus, etiam sanguinem potarent. Damit die jenige / welche sich mit dem Wasser gewaschen / auch das Blut trincken. Der Ehrwürdige Beda aber mercket noch was mehrers an. Es ist das Wasser ein Sinnbild der Herzens-Reinigkeit; gestalten dann deswegen der göttliche Geist sagt / der Mensch soll Gott dem Herrn sein Herz opfern / als wie ein Wasser. Effunde cor tuum sicut aquam: Giesse dein Herz auß / als wie ein Wasser. Nun dan sagt der Heiland / das Zeichen / so ich euch gebe / worauf ihr erkennen sollet das Haus / den Saal / das Herz / wo ich mich in dem Sacrament mit- und austheilen will / ist das Wasser / so ihr werdet einen Menschen vor euch hintragen sehen. Amphoram aquæ portans: allermaßen ich die Gnad und Günst dieses meines höchsten Sacraments an keinem andern Ort mittheilen will / als in einem solchen Herzen / so mit dem Wasser der Buß wohl gewaschen / ja auch ein lautere Reinigkeit worden ist / als wie das Wasser selbst. So bringe demnach der Mensch / wann er zu meinem Altar kommt / das Wasser der Buß / und Reinigkeit mit sich / und er wird es bald innen werden / wie vil Gnad ich ihme in eben diesem Sacrament anthun werde. Hoc fecit JESUS, sagt der Ehrwürdige Beda, ut summam innocentiam ad sacram Eucharistiam suscipiendam requisitam esse, demonstraret. Zu Teutsch: Das hat JESUS gethan / anzudeuten / daß zu Empfanng des heiligsten Sacraments die höchste Unschuld erfordert werde.

Thren. 1.

Bed. in
Luc. 11.

Die göttliche Braut im hohen Lied solle uns sagen / wie es ihr mit ihrem göttlichen Geliebten einstens ergangen seye. Ich habe ihne gesucht / sagt sie / in meinem Braut-Beth etlich Nächte nacheinander; allein ich hab ihn nicht gefunden. In lectulo meo per noctes quasi: quasi illum, & non inveni. Unglückhafte Seel / was hast du wohl angefelt? wie kommt es / daß du den jenigen nicht findest / der dich selbst mit so großer Liebherzigkeit suchet? hast du ihn aber recht bey der Duncte des Glaubens gesucht? Ja / das hab ich gethan; dann ich habe ihne bey der Nacht gesucht: Per noctes quasi. Hast du aber auch das Braut-Beth / worin du ihn zusehen verlangest / wohl zureichtet? O ja! da sehest es auch nicht; dann dieses habe ich mit Blumen trefflich schön aufgezietet. Lectulus noster floridus. Unser Bechlein ist blumreich. Wohl ein Wunder! David hat auch bey der Nacht gesucht / und er sagt außdrucklich / es habe ihme nicht mißlungen. Deum quasi manibus meis nocte contra eum, & non sum deceptus. Ich habe Gott mit meinen Händen / bey der Nacht gegen ihm gesucht / und bin nicht betrogen worden. David findet / und die gotts

15.

Cant. 5.

Cant. 1.

Psal. 76.

Hug. Carl.
in Cant. 5.

gottselige Braut findet nit/da sie doch suchet eines Suchens! villeicht fehlets da; das sie ihn suchet in dem Beth der Ruhe/ und sie soll ihn darauffen auf dem weiten Feld der Tugenden suchen? oder aber findet sie ihn darum nicht/ weil sie auf sich selbst/ und ihren eignen Fleisch zubil antrage/ indem sie nur immer auf dieses gedendet/ wie sie ihrem Göttlichen Gesponß ein so gutes Ruhe-Bethlein zubereitet habe? In lectulo meo. Nein: sondern es ist etwas mehrers an der Sach. Laß sehen/ was hat sie zum Aufzieren an die Hand genommen? mit Blumen/sagt sie/ habe sie das Braut Beth aufgezietet: Lectulus noster floridas. Was seynd es aber für Blumen gewesen. Hugo der Cardinal sagt/ es seyen gewesene Rosen/ Veigelein/ und Lilien: Rosis, Liliis, Violis. Wie so? sollen dann dem göttlichen Bräutigam diese Blumen mißfallen? So ist ja die Rosen ein Sinnbild der Lieb? das Veigelein der Demuth? und die Lilien der Reinigkeit? und wie soll dann ein bessere Zubereitung seyn können den göttlichen JESU zu empfangen/als ein solche Reinigkeit/ ein solche Demuth/ ein solche Lieb? Aber/ Geliebte. Gebt ein wenig Acht auf das Sinnbild der Reinigkeit/ so da ist die Lilien/ und ihr werdet finden/ daß diese ein Wurzel habe in Gestalt eines Herzens. Was hat dann die geistliche Braut gethan? sie hat zur Aufzierung ihres Braut Beths die Lilien genommen/das ist/nicht die Wurzel/ sondern die Blumen der Lilien. Und was hat

sie dann mit der Wurzel gemacht? nichts? in der Erden hat sie es stecken lassen. Was! die Wurzel/ das Herz in der Erden stecken lassen? braucht nicht mehr vil Wort/ das Geheimnuß ist leicht zu verstehen. Wann die Braut nur auf die äußerliche Reinigkeit bedacht ist/ und beynebens die Wurzel des Herzens in der Erden stecken läßt/ O! wie soll sie dann bey ihrem Sacramentalischen Bräutigam JESU die wahre Süßigkeit des Geists finden können? herauß mit dem Herz/ und dessen Anmuthungen auß der Erden/ damit sie die heilige Wohlustbarkeit ihres göttlichen Gesponß finde; dann wo die irdische Anmuthungen seynd/ da lassen sich die allerreinsten Himmels: Freuden nicht finden. Lectulus noster floridas: quasi illi illum, & non inveni. Ja wahrhaftig/ Catholische Zuhörer/ das Zäher Wasser über die Sünd: das Wasser der Herzens-Reinigkeit wird erfordert die aller süßeste Würckungen der Heil. Communion lesen/ und erfahren zu können. Dann was mit Alaun geschriben ist/ das erfordert Wasser/ so man es lesen will: und also wird auch erfordert/ daß die Neigung des Gemüths nit an Sünden/ nit an der Erden hängen bleibe/wan wir haben wollen/das der göttliche JESUS mit denen Früchten seines unaussprechlichen Sacraments bey uns bleibe. In me manet, & ego in illo.

* * *

Vierdter Absag.

In dem Buch des heiligsten Sacraments ist zu lesen das göttliche Leben; aber dieses anderst nicht/ als vermittelst des Aschens/ der Betrachtung des Tods/ und Abtödtung.

Ech mahne immerzu/ daß man fleißig lese: legant Domini. Dann in Wahrheit es ist in diesem göttlichen Buch noch überaus vil zu lesen übrig. Darum lese man/ daß es seye ein Speiß/ und ein Tranc/ Speiß/ und Tranc/ aber erfordert Hunger/ und Durst/ und guten Lust zum Essen/ ein Begird und nüchtern/ lehren Magen: das ist/ ein Gemüth/ wo nichts darin ist/ als nur Gott allein. Lese man/ daß es seye ein Gastmahl/ so von denen Gassen ein immerwährende Danckbarkeit erfordert. Lese man/ daß es seye ein Arzney/ so denenjenigen nicht hilft/ welche todt seynd in der Sünd/ sonder denen/ die sie in der göttlichen Gnad lebendig findet. Vor allem aber ist zu lesen/ auf was Weiß dieses wunder-volle göttliche Buch das Leben der Seel auf ewig erhalte. Es schreibt der naturkundige Plinius, und mehr berühmter Porta, daß wann man mit Milch auf das

Papier schreibt/ so bleibet zwar das Papier weiß/wie zuvor/ doch könne man die Buchstaben lesen/ so man das Papier mit Aschen überstreyet. Es wird dieses höchste Sacrament genennet das Brod des Lebens; die weissen es nemlich/wie Christus der Herr selbst sagt/ das ewige/ und immerwährende Leben der Gnad demjenigen gibt/ der es würdiglich genüßet. Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum. Der dieses Brod isset/ wird leben auf ewiglich. Aber das ist auch dieses hochwürdigste Geheimnuß das Buch des Lebens; welches aber geschriben ist worden mit der Milch/ das ist/ mit dem von der göttlichen Lieb: Hig aufgekochten Blut um denen Seelen das Leben zugeben. Habt ihr Lust/ Geliebte/ diese Schrift zu lesen/ zusehen/ zu erfahren? Nur Aschen her: nur her mit einer heylsamen Betrachtung des natürlichen Tods: nur her mit dem geistlichen Tod/ und Absterben von allen

fff 2

Oliv. in Cant. 3.

Hug. Card. in Cant. 1.

11111. Lilien.

16

Flia. lib. 1. cap. 8. & lib. 26. cap. 8. Porta, lib. 1. cap. ult.

Barzia Eucharistiale.

len Welt-Sachen / und ihr werdet ganz
sicherlich erfahren / was dieses Göttliche
Brod / dieses himmlische Buch für ein ewi-
ges Leben mittheile.

17.

Es machet der höcherleuchte Hugo à S.
Victore sein Anmerckung über dieses / daß in
der Heil. Mess das Brod / und der Wein
vorhin auffgeopferet werde / ehe man zu des-
sen Wandlung kommet. Wie da / kunte
man es dann nicht wandlen ohne vorgehende
Auffopferung / und warzu muß dann die
Opferung vorhergehen? und zu einem Lehr-
stück / sagt angezogener Hugo. Dann es ist
ja das Brod / und der Wein die gemeint
Nahrung / womit das menschliche Leben er-
halten wird? daß weiß männiglich. Nun
aber die Lebens-Mittel / und Nahrung hin-
weg nehmen ist ja der g. abe Weeg zum Tod?
daß ist auch gewis. Wilt hiu dann will die
Kirchen durch diese Ceremoni so vil sagen:
gleichwie ihr das Brod / und den Wein
auffopferet / und hiemit euch eurer Lebens-
Nahrung verzehet / damit selbes in den Leib
und Blut unsers Erlösers verwandelt wer-
de; also müßt ihr auch um zu der Sacra-
mentalischen Vereinigung mit JESU zu
gelangen nicht nur euren natürlichen Tod vor
Augen haben / sondern ihr müßt auch abla-
gen aller Nahrung / und Nahrung dieß
viehisch / und weltlichen Lebens / damit ihr
als tot / und abgestorbener an denen Reis-
gungen zur Sünd zu der Heil. Communion
kommet. Quoniam in victualibus; lauten
die Wort Hugonis; sine quibus vita anima-
lis non transigitur, principalia sunt panis, &
& vinum: Hac servus offerens, quod ani-
maliter vivit, occidit, vitam enim occidit, qui
victum sibi subtrahit. Zu Teutsch: Wei-
len unter den Lebens-Mitteln / ohne
welche das viehische Leben nicht be-
stehen kan / das Fürnehmste ist Brod /
und Wein: so bringe der Diener GOtes
da er dieses auffopferet / das um-
was viehisch lebt; dann der jenige
bringe das Leben um / welcher ihm die
Nahrung entziehet.

Hug. Viã.
lib. 2. de
offic. c. 26.

18.

Es ist jederman gleich bekant / daß das
Ostertamm der Israeliten ein Figur / und
Vorbedeutung des höchwürdigsten Gut auff
dem Altar der Christen gewesen seye. So
seynd aber fürnemlich denck / und merckwür-
dig etwelche Ceremonien / und Gepräng / so
GOTT der HERR zu halten befohlen / da
man das Ostertamm geessen; und seynd all
diese Gepräng für uns besonders lehrreich. Es
hat also GOTT unter anderen befohlen/
man soll das Lamm zu Abends schlachten /
und opfferen: Ad vespertam; und darnach
solle man es essen / und die Schuh darbey
anhaben. Calceamenta habebitis in pedibus.
Zumahlen aber solln sie auch Stab in den
Händen haben: Tenentes baculos in mani-
bus. So hätte man es dann nicht eben so
wohl zu Mittag essen können? warum muß

Exod. 12.

man bis auff den späten Abend damit war-
then? darum / sagt der Heil. Antoninus, wei-
len die späte Abends-Stund etwas abson-
derliches andeuter; sie ist die letzte Stund des
hellen Tags dieses Lebens / und darbey müssen
wir uns gedencken / daß wir also zu der Com-
munion gehen sollen / als müssen wir gleich
darnach sterben: und diese Bedeutnus hat in
dem Schatten / in der Figur die späte Abends-
Stund. Ad vespertam; sagt der große Heil.
Bischoff / signat; quod cum tanta devotio-
ne debeat lumere quis; ac si in vespere suo, id
est, in fine vite sue acciperet. Zu Teutsch:
Zu Abends bedeutet / daß es der Mensch
mit solcher Andacht empfangen soll /
als empfienge er es an seinem eigenen
Abend / das ist / zu End seines Lebens.
Das ist wohl trefflich gut die Schrift auß-
gelegt. Aber was bedeuten die Stab in den
nen Händen? daß sagt uns der Heil. Con-
stantinopolitanische Erzbischoff Chrysosto-
mus. Dann gleichwie die Stab bey denen
Israeliten ein Anzeigen waren ihres Aufzugs
auff Egypten Land: also müssen auch wir zu
dem Göttlichen Tisch gehen / als ob wir den
selben Augenblick auß der Welt in die Ewige
Zeit ziehen wollten. Ostendentes nobis; signat
Wort des guldigen Munds / quomodo
quicunque nostri agni Eucharistiam mandu-
cant; ita debent esse expediti; quasi quoti-
die exituri de mundo. Zu Teutsch: Sie
zeigen uns / welchermaßen alle so das
Sacrament unsers Lammis essen / also
reißfertig seyn müssen / als wollten sie
täglich von der Welt fort gehen. Nun
gnet es auff die Schuh loß; dann diese ha-
ben auch was geheimes an sich. Und die
Schuh zwar werden ja auß denen Häuten des
totden Viehs gemacht? Und eben darum /
sagt der Heil. Gaudentius, wird dem Chris-
ten dar durch angedeutet / daß wofern er das
Göttliche Ostertamm in dem heiligsten Sa-
crament mit gutem Frucht / und Nutzen
empfangen will / so müsse er nicht nur mit
der Gedächtnuß des Todes hinzu gehen / son-
dern auch mit dem würcklichen Tod der vieh-
schen Begierden / welcher Tod bestehet in
der Abtötung eben dieser Begierden. Pellis,
quæ aptatur in usum; sagt der Heil. Gauden-
tius; non nisi mortui animalis est: oportet
ergo nos ex præcepto Dei prius mortificare
concupiscentias carnis; & sic accipere coctus
Christi. Zu Teutsch: Die Haut / so man
gebrauchet / ist nur von einem todten
Vieh. Demnach müssen wir zu solch
des Göttlichen Befehls zuvor die Be-
gierlichkeiten des Fleisches abtöden /
und also den Leib Christi empfangen.
O wolte GOTT! wir kommet mit einer
solchen Zubereitung zu der Communion / mit
dem Aschen dieser Betrachtung / mit dem Nischen
dieser Abtötung / so wurden wir gewißlich
bey dem Göttlichen Baum / und Buch des
Lebens weit andere Würckungen erfahren!
Seln

Anton. i. p.
tit. 14. 57.
Bernardia.
tit. 4. lect. 39.
p. 2.

Chryl. ho.
12. in iust.
in Matth.

Gaud. tr. 1.
de manduc.
agni.

Sein Göttliches Leben wurde uns der liebste HERR mittheilen / wie er es in dem Evangelio verspricht. Qui manducat hunc panem; vivet in aeternum.

19.

Und da habt ihr entzwichen gleichwol etwas / liebe Christen / von denen so unbegreiflich vielen Stücken / so zwar in dem Göttlichen Buch geschrieben seynd; ich aber Kürze halber eurer Betrachtung überlassen muß. Im übrigen gebt doch nicht zu / daß sich die Sinn nur auff dem weissen Blat der zufälligen Gestalten aufhalten / und euer Glauben wird sodann lesen die wahrhaftige Buchstaben des wahren GOTT / und Menschen. Laßt dieses unaussprechliche Geheimnuß niemalen von dem * Feur der Lieb / und ihr werdet alsdann lesen die so verwunderliche Liebhegigkeit / so Christus der liebste H:land gegen uns tragt. Laßt euer Herz nie ohne * Wasser der Busfertigkeit über die Sünd / noch ohne Wasser der Reinigkeit in Gemüths-Neigungen / und ihr werdet hernach in der Erfahrung selbstn sarsam lesen / und erkennen die wunderbarliche Wirkungen dieses höchsten Göttlichen Gastmals. Laßt nur kein Begierlichkeit in euch beyhm Leben / sondern würget selbe alle mit dem Schwert der Abbedrung / und ihr werdet auff diese Weis lesen den Innhalt des ewigen Lebens / welches Christus der HERR in dem hoch-

würdigsten Gut zu geben bereit ist. Ja in allweg / Christliche Seelen / wir wollen darzu thun; dahn der Tag dieses sterblichen Lebens gehet schnell dahin / und alsdann wurde es uns ein über grosse Schand seyn / wann wir so lang in der Schul gewesen / und jedoch nichts erlehret hätten. Legant Domini: so lese man derohalben sein fleißig; dann es wird der Tag kommen / daß wir alle werden aussagen müssen. Legant Domini: lese man / und betrachte man ohne Unterlaß diesen unsren Sacramentalischen JESUM / sein Lieb / und Liebhegigkeit / und was wir für ein Schuld- und Danckpflicht auff uns haben diser so grossen Lieb in Danckbarkeit bejzustimmen / und in Lieb zu gehorsamen: auff daß als unser Thun / und Lassen unsere Sitten wohl eingerichtet werden / und wir dermahlen eines / wann die Grund zum Aussagen kommen wird / unserem Lehr-Meister genug thun / und wohlgefallen / und in dem Göttlichen Buch mit unserem Leben wol bestehen / und zumahlen Ehr- und Gnad auffheben / durch die Gnad aber erhalten das *Premium* / die Ehrgab der ewigen Giordy / welche mir / und euch gebe GOTT Vater / Sohn / und Heil. Geist.

fine scrupulo combinat. sed famulo non licuit recedere à Domino.

Amen.

☩ (v) ☩

* Fator, Metaphor, itz, quæ apud auctorem frequentissime sunt, maxime in his sermonibus, dicitur modis me fatigant; pizietim in Epilogis, ubi aquam; & ignem: tenebras, & lucem

